



## Neue Gestaltung des Zeitschriftenumschlages

Es gibt wohl kaum einen Druckereibetrieb von einigem Umfang, in dem nicht wenigstens eine Zeitschrift hergestellt wird. Vielleicht kommt soeben eine neu gegründete Zeitschrift in die Druckerei, oder es ist gerade jetzt der Umschlag einer älteren Zeitschrift erneuerungsbedürftig, und nun soll ein neuer Umschlag gestaltet werden. Das ist eine schwierige und zugleich auch dankbare Aufgabe: schwierig, weil meistens viel Leute dabei mitzureden haben; dankbar, weil hier eine günstige Gelegenheit zur zeitgemäßen Gestaltung gegeben ist. Für den Buchdrucker muß es selbstverständlich sein, daß jeder derartige Auftrag rein typographisch gelöst wird. Er muß durch eigenes Können beweisen, daß er einer derartigen Aufgabe gewachsen ist, um zu verhindern, daß solche Arbeiten einem sogenannten »Graphiker« übertragen werden.

Vor Inangriffnahme der Arbeit muß Klarheit über ihren Zweck und ihr Ziel bestehen. Welchem Zweck dient nun ein Zeitschriftenumschlag? Der nächstliegende ist doch der, den Inhalt — also das Zeitschriftenheft — zu schützen. Daraus ergibt sich, daß der Umschlagstoff, also der Karton, genügend stark sein muß. Umschläge aus zu dünnem oder aus empfindlichem Karton erfüllen nicht ihren Zweck. Wegen der Einhaltung einer bestimmten Gewichtsgrenze kann es einmal notwendig sein, auch mit dünnem Karton auszukommen; dann muß es aber ein besonders fester Stoff sein. Ein weiterer Zweck des Umschlages ist, werbend für die betreffende Zeitschrift zu wirken. Deshalb muß er alle Angaben enthalten, die für die Verbreitung der Zeitschrift von Wichtigkeit sind. Schließlich hat der Zeitschriftenumschlag auch noch den rein geschäftlichen Zweck, Anzeigen aufzunehmen. Es werden nicht nur die 2., 3., 4. Seite, sondern auch noch mitunter die erste Seite mit Anzeigen belegt, und der Titel wird soviel wie möglich zusammengedrängt. In solchen Fällen kann von einer würdigen typographischen Ausstattung natürlich keine Rede sein. Alle bei der Gestaltung des Umschlages mitwirkenden Stellen sollten so viel Einsicht aufbringen, die erste Seite von Anzeigen frei zu lassen. Dann würde die Gestaltung des Titels weit besser sein können.

Die gute textliche Gestaltung einer Zeitschriftentitelseite ist von großem Wert. Schon hierbei ist Rücksicht zu nehmen auf ihre typographische Wirksamkeit. Der Name der Zeitschrift soll möglichst kurz und prägnant gefaßt sein. Außer dem Namen soll die Titelseite alle verlagstechnischen Angaben enthalten, die von Wichtigkeit sind, also: Herausgeber, Schriftleiter und Verlag, Erscheinungsweise, Bezugspreis, Erscheinungsort, Datum und schließlich Jahrgang und Nummer des Heftes. Gut ist es, wenn das Inhaltsverzeichnis auf der Titelseite steht, wenn auch nur in verkürzter Form.

286

**Gesunde Selbstbeobachtung.** (Aus einem Buch.) Es gibt Bücher, die man manchen Menschen heimlich in die Hand drücken möchte mit der Gewißheit, daß sie auch gelesen werden. Zu diesen Büchern gehört das von Paul Wallfisch-Roulin geschriebene Werk »Menschenbehandlung«, 150 Richtlinien der Kunst, sich zu den Mitmenschen richtig einzustellen. Dieses Werk liegt in vierter, vollständig umgearbeiteter Auflage vor und wurde herausgegeben vom Verlag für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart und Wien. Es umfaßt 298 Seiten und kostet im Ganzleinenband 9,50 M. Mit Genehmigung des Verlages lassen wir nachstehend ein Kapitel daraus folgen, dessen Beachtung besonders den Vorgesetzten zu empfehlen ist, und das gleichzeitig einen Beitrag liefert zu dem Kapitel »Arbeitsunlust oder Berufsfreude«.

»Es genügt durchaus nicht, die Naturgesetzlichkeit und Rentabilität einer gut durchdachten Geschäftspsychologie erkannt zu haben und sie nur oberflächlich anzustreben. Wir müssen ihren Gesetzen noch mehr nachforschen. Das tun wir zum Beispiel dadurch, daß wir uns die Begriffe »Arbeitstempo« und »Arbeitsrhythmus« näher ansehen.

Die Beweggründe, die Sie veranlassen, Ihre Geschäftskunst weiter auszubauen, sind ohne Zweifel hauptsächlich zweifacher Art: Sie wollen Ihren ganzen Betrieb rentabler gestalten und Ihre eigene Kraft schonen, um sich Ihrer Familie und dem Unternehmen recht lange zu erhalten. Das ist gewiß ein gesunder Egoismus, dem aber eine gesunde Selbstbeobachtung zur Seite gestellt werden muß. Wenn Sie die Winke, die Sie hier und in ähnlichen Werken lesen, nämlich nur oberflächlich befolgen, so werden Sie es höchstens so weit bringen, daß Sie sich hin und wieder bremsen sowie Ihre Arbeitseinteilung ein wenig verbessern.

Bedenken Sie aber, daß ein eigentliches Bremsen gar nicht in Betracht käme, wenn Sie dauernd Herr Ihres *Arbeitstempos* und

**Werbewoche der Büchergilde Gutenberg vom 3. bis 18. Oktober 1931**